

„... weil es sonst keiner tut.“

Carola Rackete – Kapitänin der Seawatch 3

■ MARTIN GROSS

■ Wir haben keine Flüchtlingskrise. Wir haben eine Krise der Solidarität.

Bäume pflanzen für ein Naturschutzprojekt – damit war Carola Rackete im Juni 2019 eigentlich beschäftigt. Dann klingelte das Telefon, die Crew der Seawatch 3 war dran. Ob sie die Führung übernehmen könne, der Kapitän wäre kurzfristig ausgefallen. Sie sagte zu und die folgenden drei Wochen sollten ihr Leben verändern. Carola Rackete, eine unbekannt junge Frau aus Celle, war plötzlich überall in den Schlagzeilen. 53 Flüchtlinge hatten sie und ihre Crew aus dem Mittelmeer gerettet. Danach war die Besatzung über zwei Wochen auf der Suche nach einem sicheren Hafen, nach einer legalen Anlagemöglichkeit.

Trotz eines Verbots durch die italienischen Behörden legte die Seawatch 3 nach wochenlangem Warten im Hafen von Lampedusa an, Rackete wurde festgenommen. „Die Frustration verstärkte sich immer mehr an Bord. Wir kamen gemeinsam zu dem Schluss, dass wir die medizinische Verantwortung, dass wir die Sicherheit der Personen einfach nicht mehr garantieren können.“

„Wir haben keine Flüchtlingskrise“

Nach drei Tagen Hausarrest entschied eine italienische Richterin zu Gunsten von Carola Rackete. Für die einen war die 31-Jährige fortan eine Heldin, für die anderen war sie die Kommandantin eines Piratenschiffs. Aber wie blickt Carola Rackete auf diese Aktion zurück? „Die Seenotrettung ist ei-

gentlich eine staatliche Aufgabe. Es ist überhaupt nicht der Sinn der Sache, dass das die Zivilgesellschaft macht. Wir machen das wirklich nur, weil es sonst keiner tut. Wir haben keine Flüchtlingskrise. Wir haben eine Krise der Solidarität. Die EU ist letztlich eine Wirtschaftsgemeinschaft.“



Möglichst wenig Zeit auf Schiffen

Das Engagement für Flüchtlinge ist für Carola Rackete ein wichtiger Teil ihres Lebens. Vor allem aber versteht sie sich als Klimaaktivistin. „Ich mache die Seenotrettung wirklich nur, weil es sonst kein anderer tut. Ich definiere mich nicht darüber. Ich bin mittlerweile Ökologin und versuche, wenig Zeit auf Schiffen zuzubringen.“

Zur Seefahrt, zum Umweltschutz kam Carola Rackete eher zufällig. Kein Job im Büro, das war ihr nach dem Abi klar, eine wirkliche Idee hatte sie aber nicht. Sie studierte Nautik, arbeitete auf der Polarstern, dem Forschungsschiff des Alfred Wegener Instituts. „Ich war in der Arktis und der Antarktis. Wenn man einfach sieht, was an diesen Polargebieten sich verändert, wie rasant der Klimawandel voranschreitet, und wenn man auch den Zugang zu Wissenschaftlern hat, dann entwickelt man auch ein anderes Verständnis dafür.“

Carola Rackete wurde für ihr zivilgesellschaftliches Engagement am 19. Oktober 2019 mit dem Globart Award ausgezeichnet. ■